

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 14 (1910)

Buchbesprechung: Bücheranzeigen = Comptes rendus

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücheranzeigen. — Comptes rendus.

Das Bürgerhaus in der Schweiz. I. Bd.: Das Bürgerhaus in Uri. Hrg. v. Schweiz. Ingenieur- und Architektenverein. Basel (Helbing & Lichtenhahn) 1910. LVI S. u. 104 Taf. Gr. 4°. Fr. 8.—

Es ist uns eine grosse Freude, diese in Durchführung und Ausstattung gleich treffliche und bei dem reichen Illustrationsmaterial sehr billige Publikation unsern Lesern empfehlen zu können, umsomehr, als das schweizerische Bauernhauswerk den Anforderungen nur teilweise (im Texte gar nicht) entsprochen hat. Hier haben wir nun ein den baulichen Schönheiten unseres Landes durchaus würdiges Unternehmen vor uns, das, wie wir aus Text und Tafeln schliessen dürfen, den besten Händen anvertraut ist. Die Reihe beginnt mit dem Kt. Uri, vertreten durch mehrere hundert von Architekt J. Siegwart in Aarau künstlerisch und technisch auf das sorgfältigste behandelte Aufnahmen von Ansichten, Grundrissen, Querschnitten, Situationsplänen und zahlreichen Details, zu denen die HH. Staatsarchivar Dr. E. d. Wyman und Hochw. Pfarrer Müller in Altdorf den Text mit wertvollen historischen Notizen geliefert haben. Wenn wir noch einen Wunsch zu äussern hätten, so wäre es der, dass in Zukunft nicht nur im Text auf die Tafelnummern, sondern auch in den Tafeln auf die Textseite verwiesen würde. Es würde dies die Benützung und Beratung des Textes wesentlich erleichtern.

Der Chefredaktion, Herrn Dr. C. H. Baer in Zürich, gebührt unser aufrichtigster Dank für die verständnisvolle Zusammenstellung des Ganzen. Möge dem schönen Unternehmen, das einen so vielversprechenden Anfang genommen hat, das Interesse aller Kunstfreunde des In- und Auslandes fördernd entgegenkommen!

E. Hoffmann-Krayer.

Deutsches Märchenbuch. Herausgegeben von Oskar Dähnhardt. Mit vielen Zeichnungen von Erich Kuithan und 5 bunten Bildern von Karl Mühlmeister. I. Bändchen. 2. Auflage. Leipzig (B. G. Teubner) 1910. VI + 153 S. 8°. Geb. M. 2.20.

Das liebenswürdige, vortrefflich ausgestattete Märchenbüchlein verdient darum hier besonders erwähnt und empfohlen zu werden, weil es, im Gegensatz zu den üblichen „Märchen für den Weihnachtstisch“, eine sorgfältige Auswahl solcher Märchen bringt, die in Grimms Sammlung entweder nicht enthalten sind oder dort eine stark abweichende Gestalt haben. Dadurch erhält der Band auch einen wissenschaftlichen Wert, zumal da ein Quellenverzeichnis vorausgeschickt ist, aus dem hervorgeht, dass nicht immer leicht

zugängliche Quellen benutzt worden sind. So dürfen wir dem bekannten Forscher für die willkommene Gabe dankbar sein. Eines haben wir uns gefragt: Werden die in Mundart wiedergegebenen Märchen gelesen und verstanden? Wir möchten es bezweifeln nach den Erfahrungen, die wir mit den plattdeutschen Märchen bei Grimm gemacht haben. Wir halten eine Übertragung ins Gutdeutsche (wie es ja auch bei verschiedenen Märchen durch den Herausgeber geschehen ist) in einer populären Sammlung für das einzig Richtige.

E. H.-K.

Ferdinand Freiherr v. Reitzenstein, Entwicklungsgeschichte der Liebe. 3. A. Stuttgart (Franckh) o. J. [1908]. 111 S. 8°. M. 1.—

Ders., Liebe und Ehe im alten Orient. 2. A. ebd. [1909]. 187 S. 8°. M. 2.—

Unter dem Gesamttitel „Kulturgeschichte der Ehe“ gibt v. R. seit 1908 eine Reihe von illustrierten Monographien heraus, welche sich teils entwicklungsgeschichtlich, teils deskriptiv mit dem Geschlechtsleben der Völker befassen. Das erste Bändchen war der Urgeschichte der Ehe gewidmet, das zweite sucht einige Phasen der Liebesäußerung im Laufe der Jahrhunderte festzuhalten, und das dritte und vierte behandelt denselben Gegenstand speziell für den alten Orient. Die Darstellung ist allgemeinverständlich und die Auswahl nicht ohne Geschick getroffen; aber man kann sich fragen, ob dieser Stoff sich zur Popularisierung wirklich eignet. Dass die mit erotischen Bildern ausgestatteten billigen Bändchen viel gekauft werden, zeigen die mehrfachen Auflagen. Im allgemeinen aber würden wir eine streng wissenschaftliche Behandlung dieser Dinge vorziehen. Für den Forscher hat Bd. 3/4 insofern mehr Wert, als ihm ein Literaturverzeichnis beigelegt ist.

E. H.-K.

Türkische Bibliothek. Hrg. v. G. Jacob. (1.), 5., 8., 9., 10. Band. Berlin (Mayer & Müller) 1904, 1906, 1907, 1908, 1909; IV + 119, XIV + 122, X + 33, X + 100, VI + 155 S. 8°; je Mk. 3. 60.

Nachdem wir bereits in Jahrg. XII (S. 67) auf einige Bände dieses verdienstvollen Unternehmens hingewiesen haben, möchten wir nicht versäumen, auch noch die übrigen Bände (früher und seither erschienene) kurz zu berücksichtigen. Der 1., von Jacob selbst besorgte Band enthält eine Übersetzung von Vorträgen türkischer Meddâhs (mimischer Erzählungskünstler) mit all ihren von den Arabern erlernten burlesken Schnurren und Schwänken, darunter u. a. der Schwank von den sieben Schwerhörigen, der im 4. Bande wiederkehrt, und die Märchenerzählung von dem „Mädchen im Kasten“. Im 5. Band bietet uns J. das Märchen- und Novellenbuch vom Bruder Hahn (Xoros Kardasch), einem Konglomerat von literarischen Meddâh- und Altweiber-Traditionen¹⁾, während der 8., von Fr. Giese herausgegebene Band wiederum eine abenteuerliche Meddâh-Burleske „Der

¹⁾ Zu S. 21 ff. vgl. AFANASSJEW, RUSS. Volksmärchen, übers. v. Meyer II, 56 ff.

übereifrige Xodscha Nedim“ bringt¹⁾. Bd. 9, „Beiträge zur Kenntnis des Derwisch-Ordens der Bektaschis“, stellt eine sektengeschichtlich wertvolle und die Kenntnis des Islam fördernde Abhandlung Jacobs nebst Übersetzung einer Streitschrift Ishak Efendis dar. In Bd. 10 endlich führt uns Th. Menzel einen alten Bekannten vor, den volkskundlich so zuverlässigen Schilderer Mehmed Tevfik²⁾, mit dem 5. Monat seines Buches „Ein Jahr in Konstantinopel“, betitelt „Die Schenke oder die Gewohnheitstrinker von Konstantinopel“. Auch diese Erzählung wieder, wie die übrigen, weitschweifig und vom Hundertsten ins Tausendste geratend; aber daneben von grosser Beobachtungstreue und reichstem Stoff zur Psychologie des türkischen Volkes.

Wir wünschen dem rastlos tätigen Herausgeber auch fernerhin den besten Erfolg.

E. Hoffmann-Krayer.

¹⁾ Dazu nachträgliche Bemerkungen in Bd. 9, S. 96 ff. — ²⁾ Vgl. ARCHIV Bd. XII, 67.

Sammlung von Zaubersprüchen und Segen.

Die hohe kulturgeschichtliche Bedeutung, welche dem Zauberspruch und der Segensformel zukommt, ist schon längst erkannt worden; aber die tausendfache Zersplitterung und teilweise Unzugänglichkeit des interessanten Materials machen einen Überblick und somit auch eine historische Beurteilung desselben zur Zeit unmöglich.

Es ist daher von dem Verband deutscher Vereine für Volkskunde, dem ja auch unsere Gesellschaft angehört, der Beschluss gefasst worden, sowohl veröffentlichtes als unveröffentlichtes Material zu sammeln und in Hinsicht auf ein später zu publizierendes Corpus cantamentorum magicorum an eine Zentralstelle zu leiten.

Gegenstand der Sammlung sind alle magischen Formeln, die innerhalb des ganzen deutschen Sprachgebiets im Gebrauch waren oder sind, also z. B. Segen zum Besprechen von Wunden und Krankheiten, zur Abwehr von bösem Blick und anderer Zauberei, zum Bannen von Dieben, Geistern, von Feuersbrunst und bösen Wetterern, Beschwörungsformeln beim Schneiden von Glücksruten und Heilkräutern, zum Anwünschen von Unglück, Segensformeln bei Viehzucht, Ackerbau, Antreten einer Reise; Aufschriften auf Amuletten, Himmels- und Schutzbriefe, Schutz- und Trutzzetteln, Leibeslänge Christi (Mariä), Tobiassegen, sieben Himmelsriegel, formelhafte Gebete usw.

Wünschenswert sind auch Mitteilungen über gedruckte oder handschriftliche Zauberbücher, welche Derartiges enthalten (Romanusbüchlein, Geistlicher Schild, 6. und 7. Buch Mosis, Albertus Magnus u. Ähnliches).

☛ Mitteilungen beliebe man an den Unterzeichneten zu richten.

Prof. E. Hoffmann-Krayer
Hirzbodenweg 44, Basel.

Ausgegeben den 4. Juni 1910.